

Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 26.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 29. Juni 1826.

Daphnis an Chloris.

Chloris, meines Himmels Sonne:
Meiner Liebe goldnes Licht!
Meines Herzens Seraphswonne,
Kennst du deinen Daphnis nicht?
Sieh, dein Daphnis sitzt am Wiesenbach,
Spiegelt sich in dessen Wellen,
Und der Brust entschlüpft so manches Ach!
Aus den Augen Thränen quellen,
Perlen in den klaren Wellenbach,
Fahren heiter, gleich Forellen,
Auf den Silberwogen hin,
Bitten mit erfreutem Sinn'
Noch um einen Gruß,
Noch um einen Kuß
Mit an meine Chloris, meine Lust,
Die ich fröhlich in beklomm'ner Brust
An dem wunden Herzen trage,
In der Liebe Demantwage,
Fest am Stahl der Treue.
Nimm an sie auf's Neue,
(Meiner Liebe Thränenguß!)
Einen heißen Sehnsuchtskuß,
Nimm ihn mit an sie!
Schmiege dich an ihren Mund,
Küss' ihn so recht minnewund!
(Holde Phantasie!)
Sag' ihr still zerrinnend:
„Chloris! Daphnis weint sich wund,
Sehnt nach dir sich minnend,
Stummer wird sein Mund!
O, so eile du zu ihm,
Säume nicht, das Ungestüm
Heißer Sehnsucht, und das Grämen
Seiner Brust ihm zu benehmen!
Dort an jenes Baches Rande
Sitzt er stumm und weint;

O, so löse du die Bande,
Mache du dich ihm vereint!
So wie er dich liebt, liebt nicht
Einer unterm Sonnenlicht
Seiner Liebe Gegenstand;
Drum, so eile doch geschwind,
Daß du, eh' mein Ich zerrinnt,
Ihm schon reichst die Elfenhand!!"

Johannes Horter.

Politische Nachrichten.

Paris, den 16ten Juni.

In dem *Cour. fr.* wird die Nachricht als zuverlässig mitgetheilt, daß die Griechische Regierung eine monarchische Form annehmen, die Oberherrschaft der Pforte anerkennen und dafür, daß es sich selbst regieren, Truppen und Schiffe halten kann, einen Tribut zahlen werde. Der Commodore Hamilton soll es übernommen haben, diese Vorschläge nach Constantinopel zu bringen. — Napoli di Romania ist im besten Vertheidigungszustande; Athen ist auf ein Jahr versorgt. General Roche wird nach Frankreich zurückkehren. Der Oberst Fabvier beklagt sich sehr über einige Griechische Anführer; er hatte bereits seine Stelle niedergelegt, allein gegenwärtig ist ihm das Commando von Napoli übertragen worden.

Der hiesige Griechenverein zeigt an, daß nach neuerdings aus Griechenland eingegangenen Briefen der Oberst Fabvier noch immer sein regulaires Corps von 3000 M., welche kürzlich Montirungsstücke und Munition erhalten haben, beisammen hat.

Sobald die Griechen, heißt es in einem Schreiben aus Zante vom 15ten Mai, welches das *J. des Débats* mittheilt, von der Gesandtschaft des Lord Wellington nach Petersburg hörten, verzweifelten sie, daß ihnen von daher Hülfe kommen würde. Schon die Gleichgültigkeit, mit welcher Hr. Stratford Canning die Griech. Deputirten in Corfu und Hydra aufnahm und die Weisung, die er ihnen gab, sich dem Willen des Sultans zu fügen, belehrte die Griechen, wessen sie sich von Seiten Englands zu versehen hätten. Allein dieses über ein ganzes Volk ausgesprochene Todesurtheil entmuthigte die Griechen nicht, und sie haben gezeigt, wie sie zu sterben wissen. Missolonghi ist im Angesichte der brittischen Flagge gefallen, welche die Stadt und ihre heldenmüthigen Einwohner hätte retten können. Obwohl wir (heißt es in diesem schwerlich ganz glaubwürdigen Schreiben ferner) die näheren Umstände des Falles von Missolonghi und des Einzuges der Barbaren nicht kennen, da den Jonischen Fahrzeugen jeder Besuch verwehrt ist, so wissen wir doch, daß der blutdürstige Ibrahim Pascha daselbst 4 bis 5000 Köpfe hat abschlagen lassen, die er nach Constantinopel geschickt hat. Man versichert, daß der Leichnam des Bischofs Joseph eingesalzen ist, um an den Sultan geschickt zu werden. Die Frauen und Mädchen hat Ibrahim unter seine Capitaine und Soldaten verloost. Die Kirchen sind bis auf eine zerstört worden, welche in eine Moschee verwandelt werden wird. Da die Verbindungen mit dem Innern des Golfs von Corinth unterbrochen sind, so haben wir keine Nachricht von dem Theil der Garnison, welche nach dieser Seite hin sich durchgeschlagen hat. Nur so viel wissen wir gewiß, daß Ibrahim Pascha sich nicht eher nach Patras zurückgezogen hat, als bis er alle Waffenfähige vor seinen Augen niederstechen und einige hundert Knaben hat beschneiden lassen. Die Zurückgelassenen hat man oft viele Tage lang zu Tode gemartert, um von ihnen zu erfahren, wohin die zurückgelassenen Schätze vergraben worden wären. Man stach Einigen Nadeln und Dornen unter die Nä-

gel, Andere wurden mit glühenden Zangen gezwickt, Andern brach man die Zähne aus, und doch hat nicht Einer dieser heldenmüthigen Märtyrer den Heiland verläugnet."

Den 19ten Juni.

Aus Rio Janeiro vom 5ten Mai, sagt die Etoile, ist die höchst wichtige Nachricht eingelaufen, daß der Kaiser Don Pedro durch eine Akte vom 2ten Mai der Krone von Portugal entsagt. Er hat die Rechte auf dies Königreich seiner Tochter Donna Maria da Gloria, Prinzessin von Beira, übertragen, welche mit ihrem Onkel, dem Infanten Don Miguel, verlobt werden wird.

Aus Napoli di Romania schreibt ein Griechenfreund vom 9ten Mai Folgendes: „Der Oberst Fabvier ist wieder nach Athen abgegangen. Er hat neuerdings wieder den Oberbefehl über die regulairen Truppen und alle ihm nöthigen Vollmachten erhalten. — Täglich erwartet man Ibrahim mit seinen Arabern, allein es scheint nicht, daß er den Feldzug gegen uns schnell beginnen werde, er hat großen Verlust erlitten und bedarf der Ruhe. — Die Anzahl der irregulairen Truppen ist hier groß, Colocotroni befindet sich hier mit seinen alten Banden; es werden 3 Colonnen nach verschiedenen Seiten ausrücken, um dem Feinde den Weg zu verwehren. In diesem durchschnittenen Terrain sind die Guerillas nöthiger als die regulairen Truppen. Sämmtliche Schiffe von Hydra, Spezzia und Ipsara werden, mit einer großen Anzahl Brander, die feindliche Flotte aufsuchen.

Der Erzbischof in Nacios hat von Zante aus Herrn Eynard Folgendes geschrieben: „Die Nachrichten, welche ich so eben erhalte, sind sehr gut; der brave Niketas ist den 13ten Mai in Tripolizza eingerückt. Die Anstrengung Ibrahims, diesen Platz zu retten, waren vergeblich, die Griechen warfen ihn zurück und er befindet sich, nachdem er einen bedeutenden Verlust erlitten, in Patras. Die Regierung zeigt viele Thätigkeit; eine große Anzahl Umtreiber haben Befehl erhalten, den Peloponnes zu verlassen. Es sind freiwillige Matrosen geworben worden, welche dem Vaterlande 6 Monate umsonst dienen wollen; alles kündigt eine bessere Zukunft an.

London, den 17ten Juni.

Bolivar ist Anfangs März in Lima angekommen und hat den Congreß von Peru zum 20sten April zusammenberufen.

Ein hiesiges Blatt enthält in einem Schreiben aus Rio Janeiro vom 26sten März, die wiederholte Nachricht, daß der General Sucre mit einer beträchtlichen Streitmacht in Paraguay eingerückt, und daß der Beherrscher dieses Staates, Dokter Francia, zum Gefangenen gemacht worden sey. Dasselbe Schreiben äußert die Besorgniß, General Sucre werde von jener Seite her gegen Brasilien operiren, und ein Chilesisches Geschwader werde binnen kurzem eintreffen, um an den Küsten Brasiliens zu kreuzen.

St. Petersburg, den 13ten Juni.

Se. Maj. der Kaiser hat folgenden Ukas an den dirigirenden Senat erlassen: „Um die Verbreitung der Zucht veredelter feinwolliger Schaafe in Rußland zu befördern, befehlen Wir: die aus dem Auslande mit gehörigen Päßen ankommenden Ausländer, welche die Schaafzucht vollkommen verstehen, so auch die Schäfer und Hirten, sollen während der Zeit ihres Aufenthalts in Rußland von allen persönlichen Abgaben, Leistungen und von der Recrutirung frei seyn nach folgender Grundlage: 1) Wenn dergleichen Ausländer Lokalzeugnisse über ihren Stand beibringen, und Attestate über ihre Kenntniß der Schaafzucht, oder wenn die Gutsbesitzer, auf deren Schäfereien sich diese Leute befinden, darüber Zeugniß geben, so sollen die Civilgouverneurs ihnen Certifikate zum freien Aufenthalt in Ruß-

land ertheilen. Diese Certifikate sollen ihnen zu Pässen dienen, und daher müssen sie dieselben der Polizei des Orts vorzeigen, wo sie ihren Aufenthalt wählen werden. 2) Denjenigen, die in der Folge wieder in ihr Vaterland zurückzukehren wünschen, soll dies ungehindert gestattet seyn, und sie sollen mit Pässen zur Rückreise versehen werden. 3) Wenn jemand von diesen Ausländern in die Russische Unterthanenschaft zu treten wünscht, so sollen dieselben, wie auch ihre nach Rußland mit ihnen gekommenen Kinder, auf immer von persönlichen Abgaben, Leistungen und von Recrutirung frei seyn. Ueberdies wird ihnen das Recht verliehen, nach gesetzlicher Grundlage ihre Ländereien und Häuser zu erwerben und zu besitzen. 4) Die Civilgouverneurs sind verpflichtet, jedesmal dem Finanzminister über die Ankunft aller, dieser Verfügung gemäß nach Rußland kommenden ausländischen Schaafzüchter, Schäfer und Hirten, über die, welche in die Russische Unterthanenschaft treten, und über die, welche in ihr Vaterland zurückkehren, Bericht zu erstatten. Peterhoff, am $\frac{1}{2}\frac{6}{8}$. Mai 1826.

Nikolai."

Moskau, den 5ten Juni.

Wie man hier allgemein behauptet, so werden die Krönungsfeierlichkeiten, wegen des unglücklichen Todesfalls der Höchstsel. Kaiserin Elisabeth Alexiewna, erst am 15ten September (der zugleich der Krönungstag des Höchstsel. Kaisers Alexanders *I.* war) beginnen.

Constantinopel, den 26sten Mai.

In Napoli di Romania, wo seit der Entfernung Maurocordato's und Condurioti's, die Parthei des Colocotroni ihr Haupt erhoben hat, herrscht die größte Gährung.

Vermischte Nachrichten.

Das Liegnitzer Amtsblatt enthält folgende Bekanntmachung: „Des Herrn Justiz-Minister Excellenz hat bestimmt, daß von 1. Januar 1828 ab, kein Rechts-Candidat zum Auscultator-Examen zugelassen werden soll, welcher nicht durch seine Universitäts-Zeugnisse nachweiset Collegia über das vaterländische Recht gehört zu haben, worüber von Michaelis d. J. an gerechnet, auf den Universitäten gelesen werden soll. Dies wird den Eltern und Vormündern bekannt gemacht, deren Söhne und Pflegebefohlene sich auf auswärtigen Universitäten befinden oder dahin abgehen sollen, um darnach ihre Maasregeln nehmen zu können. Breslau, den 9. Juni 1826. Kön. Preuß. Oberlandes-Gericht von Schlesien."

— Der diesjährige Sommer (bemerkt ein östr. Naturforscher und Witterungsbeobachter) wird sich wahrscheinlich in der Mitte des Juli durch große Hitze und durch häufige, oft mit Hagel verbundene Gewitter auszeichnen. Es wird zwar der herrschende Nordwind oft bewölkte, zum Theil trübe und kühle Tage verursachen, jedoch an heitern Tagen bei Südwestluft die Wärme verhältnißmäßig steigen. An schwülen warmen Tagen, vorzüglich bei West- und Südluft, bleiben gewöhnlich Nachmittags die Gewitter nicht aus, und setzen wieder auf mehrere Tage die Wärme herab. Die einige Tage hindurch bis 30 Grad Reaumür gesteigerte Hitze im Juli wird dann schnell durch Gewitter, Regen und Wind vermindert. Die auf der Erdoberfläche entwickelte Wärme verbindet sich mit dem Wasser, das so als Dunst aufsteigt und in der höhern Atmosphäre entweder zu Wolken verdichtet, wenn daselbst feuchte und kalte Luftströmungen bestehen, oder ganz aufgelöst wird, wenn die Luft rein, trocken und warm ist. Vorzüglich im August sind die Strichregen häufig; dagegen der September durch gemäßigte Temperatur und

Trockenheit sich auszeichnet, was auch im October der Fall ist.

— Ein Italienischer Naturforscher hat gefunden, das die grüne Farbe den Grundstoff des Magnets enthält, und daß diese Farbe hinreicht, einer stählernen Nadel magnetische Kraft mitzutheilen. Zu dem Ende zertheilt er einen Lichtstrahl vermittelst eines Prisma von Kristall, und setzt während einiger Zeit der Wirkung des grünen Strahls eine stählerne Nadel aus, welche sofort magnetisch wird. Man hat kürzlich zu Gent diesen Versuch mit vollem Erfolg wiederholt.

— In einer Stadt in Frankreich wurde neulich ein Schmidt, Namens Tourneur, der von einem tollen Hunde gebissen worden war, in einen Speicher eingeschlossen, worin sich mehrere Scheffel Zwiebeln befanden, die er in den Anfällen seiner Wuth zerbiß. Er verdarb sie beinahe alle; aber nach Verlauf einiger Zeit war er vollkommen geheilt.

— Am 18ten Juni, früh um 1 Uhr, kam in der Scheune des Schenkenbesitzers Gottfried Hähnichen zu Spreeaufwurf, Rothenburger Kr., aus bis jetzt noch unbekannter Ursache Feuer aus, wodurch nicht nur die Scheune, sondern auch das Wohn- und Wirthschaftsgebäude des ꝛc. Hähnichen in Asche verwandelt wurde.

— Am 19ten Juni waren die Iserbewohner, Häuslersohn Gottlieb Sender und die Häusler Ehrenfried Stöckel und Gottlob Männig auf dem Flinsberger Iserkamme mit Steinsprengen beschäftiget. Sie setzten auf die Pulverladung einen Pfropf von Ziegelsteinen, und als derselbe mittels des eisernen Ladestockes fest gestempelt wurde, entzündete sich die Ladung, ging dem ꝛc. Sender in das Gesicht, so daß er völlig erblindete; dem ꝛc. Stöckel schlug der Ladestock das Nasenbein entzwei, und dem ꝛc. Männig wurden eine Hand und die Augen verbrannt. Wahrscheinlich hatte sich in dem Ziegelstücke ein Sandkörnchen befunden, und durch das Aufstempeln Feuer gegeben. Es ist dieser traurige Fall abermals eine Warnung für Steinsprenger, welche solches Unglück leicht abwenden könnten, wenn sie erst einen Pfropf von feuchtem Lehme aufsetzten, ehe sie eine Lage von Ziegelstücken oder einer andern steinigten Masse nähmen.

— Eines der seltsamsten Institute in London ist die Schule, welche ein altes Weib hält, und in dieser kleine Kinder in der noch lange nicht erschöpften Kunst zu betteln unterrichtet. London ernährt täglich 15000 Straßenbettler, darunter bringt es mancher täglich auf 30 Schillinge (à 8 Gr. 4 $\frac{4}{5}$ Pf. preuß. Cour.); viele bilden sich in Klubs, wo des Abends mit recht vielem Anstande eine Parthie Whist oder Boston gespielt, mit den Bettelmädchen friedlich getanzt, und mit den Collegen wacker getrunken wird. — Eine speculative Bettelfrau zahlt für ein Kind, wenn es recht elend, gebrechlich und kranken Ansehens ist, mit Vergnügen zwei Schillinge und mehr täglicher Miethe; ein blinder Mann ist theurer, 3 Schillinge täglicher Miethe ist das billigste; dieser Preis steigt, je abgemagerter der Blinde ist, und je gräßlichere Gesichter er schneiden kann. Parade-Artikel sind die Jungen, welche durch künstliche Verdrehungen ihrer Gliedmaßen sich zum jämmerlichen Krüppel gestalten, und dazu links und rechts schielen können. Ein Frau hier, sitzt 10 Jahr lang jeden Tag an derselben Stelle mit Zwillingen, die nicht älter und nicht größer werden. Die Bettler halten sich dergleichen Subjekte nicht selbst; dies ist zu unbequem, und mit der Annehmlichkeit ihrer häuslichen Lage nicht verträglich; dazu sind hier wieder besondere Magazine, aus denen dergleichen Kinder, Krüppel und Jammergestalten früh abgeholt, und an die sie Abends wieder zurückgeliefert werden. Es

versteht sich dabei von selbst, daß der Abholende dem Magazine eine verhältnißmäßige Kaution stellen muß. Unter jener großen Summe befinden sich die verschämten Armen noch nicht, die von Haus zu Haus mit Bettelbriefen umhergehen.

Der Jude in der Klemme.

Eine wahre Geschichte.

Ein Jude, der bei recht hellem Mondschein die Nacht durchwanderte, erblickte, unweit seines Weges, eine Gans, die sich unfehlbar mußte verlaufen haben. Sogleich ward sein Appetit rege. Er beschloß, sich des Thieres zu bemächtigen, und schlich zu dem Ende behutsam näher. Unbeschreiblich groß war seine Freude, als die Gans ruhig sitzen blieb, und nur dann und wann die Flügel bewegte. Schon streckte er die Hand aus, um sich ihrer zu bemächtigen, da — wich der Boden unter seinen Füßen, und er sank — in eine Wolfsgrube hinab. Er wandte sogleich, nachdem er sich von seinem Schrecken etwas erholt hatte, alle Mühe an, sich aus seinem Gefängnisse zu befreien; aber vergebens. Endlich beschloß er denn, mit Geduld die Ankunft des Jägers abzuwarten, der seine Beute in Empfang nehmen würde. Da dies jedoch noch mehrere Stunden währen mußte, so kauerte er sich in eine Ecke, und schlief, mit seinem Zustande zufrieden, bald ein. Kaum war dies aber geschehen, als er durch ein Geprassel, welches, seiner Einbildung nach, fürchterlich war, erweckt wurde. Er blickte auf, und, man denke sich seinen Schreck, als in dem Augenblicke ein großer Wolf zu ihm herunter stürzte. Er glaubte, sein Ende sey nun gekommen; aber bekanntlich ist der Wolf, sobald er sich gefangen sieht, äußerst feige. Das war nun auch bei diesem der Fall; denn kaum befand er sich in der Grube, als er sich auch schon ängstlich in die Ecke drückte, welche von der des armen Israeliten am weitesten entfernt war. Hier blieb er sitzen, ohne sich zu bewegen, beobachtete seinen Mitgefangenen, aber ängstlich, mit den großen glühenden Augen, die wie Feuerräder glänzten. Einige Stunden mochten beide in dieser Todesangst zugebracht haben, als der Jude anfing, wieder neuen Muth zu schöpfen. Er schnupfte passionirt Taback, und als er sich von der Feigheit des Wolfs überzeugt zu haben glaubte, wagte er es, nach der Dose zu greifen; kaum aber bewegte er den Arm, als sich der Wolf empor richtete und ihm die Zähne wies. Sogleich saß der Jude wieder ruhig und traute sich kaum zu athmen. Nach etwa einer Viertelstunde wagte er einen zweiten Versuch, der jedoch denselben Erfolg hatte; und als auch der dritte fehlschlug, da wagte er es nicht mehr, sich zu bewegen. Endlich brach, zur großen Freude des geängstigten Israeliten, der Morgen an, und bald darauf kam auch der Jäger. — Als er aber in die Grube sah, und dort die beiden Gefangenen so ganz verschiedener Art erblickte, war er schadenfroh genug, den armen Juden noch länger in der Pein zu lassen, um aus den Dorfe noch mehrere Zeugen derselben herbeizuholen. — Das Dorf war ziemlich weit entfernt, und es dauerte daher über eine Stunde, bis er zurückkehrte, und zwar geschah dies in Gesellschaft mehrerer Andern, die des gefangenen Näschers tüchtig spotteten. Nun wollte man sich aber auch seiner erbarmen, und setzte, ihn zu erlösen eine Leiter in die Grube, welche man zu diesem Zweck mitgebracht hatte. Das ließ sich der Gefährte des Juden noch gefallen; als jedoch Letzterer den Fuß hob, um die Leiter zu besteigen, da wiederholte der Wolf sein altes Manöver des Zähneweisens, und es blieb, nach mehreren Versuchen, nichts übrig, als den Wolf in der Grube zu erschießen. Erst als dies geschehen war, konnte der Jude

seinen Aufenthalt verlassen. Er war mehr todt als lebendig, und legte auf der Stelle ein Gelübde ab, nie wieder Gänsefleisch zu essen.

Geboren.

(Görlitz.) Christ. Traugott Letsch, B. und Zimmerhauergesl. allhier, und Frn. Joh. Christiane Caroline geb. Becker, Sohn, geb. den 14. Juni, get. den 18. Juni Carl Friedrich Robert. — Joh. Matth. Walther, B. und Hausbes. allhier, und Frn. Anne Eleonore geb. Schöne, Sohn, geb. den 13. Juni, get. den 18. Juni Johann Carl August. — Joh. Gfr. Trinks, Gärtner in Ober-Moys, und Frn. Anne Helene geb. Weinert, Tochter, geb. d. 3. Juni, get. den 18. Juni Johanne Christiane. — Carl Glieb Ismer, Tuchm. Ges. allh., und Frn. Auguste Wilhelmine geb. Zimmermann, Tochter, geb. den 17. Juni, get. den 21. Juni, Christiane Amalie. — Joh. Friedr. Stübing, B. und Paraplüm. allhier, und Frn. Joh. Christ. geb. Fischer, Tochter, geb. den 10. Juni, get. den 23. Juni Emma Amalie. — Mstr. Friedr. Wilhelm Höhne, B. und Tuchscheerer allh., und Frn. Soph. Eleon. geb. Mühle, Tochter, geb. den 13. Juni, get. den 22. Juni Louise Friedericke. — Hrn. Carl Robert Oettel, Kaufmann allh., und Frn. Catharine geb. Merz, Tochter, geb. den 9. Juni, get. den 24. Juni, Ida Henriette. — Hrn. Eduard Herrmann Bauer, B. und Kaufmann allh., und Frn. Carol. Wilhelmine geb. Zimmermann, Tochter, geb. den 10. Juni, get. den 24. Juni Caroline Sophie. — Joh. Glob. Köhler, B. und Hausbesitzer allhier, und Frn. Joh. Ros. geb. Caspar, Sohn, geb. den 17. Juni, get. den 24. Juni Friedrich Otto. — Amalie Aug. Frieder. geb. Preubisch, außerehel. Tochter, geb. den 14. Juni, get. den 18. Juni Amalie Auguste Friedericke.

(Lauban.) D. 15. Juni dem B. und Handelsmann Hrn. Joh. Glieb Werner eine Tochter, Marie Amalie.

(Schönberg.) D. 6. Juni dem Fleischhauer-Oberältesten Heinrich eine todte T. — D. 8. dem Hrn. Bürgermeister Schulze eine todte T. — D. 11. Juni dem Schuhmachermstr. Schütze eine T., Johanne Christiane.

Getraut.

(Lauban.) D. 19. Juni der Wittwer, Bürger und Freiw. Carl Immanuel Maiwald, mit Igfr. Johanne Christiane Schleuder aus Neu-Berthelsdorf. — Der Bürger und Freiw. Joh. Daniel Caspar, mit Igfr. Johanne Christ. Kriegler hierselbst. — Gottlieb Schütz, Schutzverwandter und Tagarbeiter, mit Johanne Elisabeth Gerlach aus Logau. — D. 20. Johann Gottlieb Wagner, Maurergeselle allhier, mit Joh. Christ. Caroline Stöckel hierselbst.

Gestorben.

(Görlitz.) Frau Marie Ros. Huckauf geb. Rückert, Elias Huckaufs, B. und Gartenbesitzer allhier, Ehewirthin, verst. den 14. Juni, alt 41 J. 27 T. — Frau Christ. Frieder. Tannert geb. Boginsky, Mstr. Joh. Friedr. Tannerts, B. und Tuchm. allh., Ehewirthin, verst. den 15. Juni, alt 44 J. 9 M. 10 T. — Frau Erdmuthe Charl. Rischke geb. Trautner, weil. Hrn. Carl Adolph Rieschkes, treuverd. Pfarrers in Friedersdorf bei Zittau, hinterl. Frau Wittwe, verst. den 15. Juni, alt 70 J. 8 M. 17 T. — Frau Mar. Elisabeth Winter geb. Voigt, Franz Winters, Inwohner allh., Ehewirthin, verst. den 15. Juni, alt 66 J. 4 M. 8 T. — Carl Glieb Renner, und Frn. Joh. Soph. geb. Hirche, Sohn, Samuel Gustav Moritz, verst. den 16. Juni, alt 6 J. 9 M. — Frau Anne Sophie Heidorn geb. Reimann, weil. Hrn. Joh. Glieb Heidorns, Kunst-, Lust- und Ziergärtner in Neundorf, nachgel. Wittwe, verst. den 21. Juni, alt 82 J. 3 M. 5 T. — Frau Marie Elisabeth Rast geb. Weise, Mstr. Johann George Rasts, B. und Fleischh. allh., Ehewirthin, verst. den 21. Juni, alt 49 J. 9 M. 1 T.

(Lauban.) D. 14. Juni verwittwete Frau Johanne Christiane Knappe geb. Wilhelm, 78 J. 8 M. — D. 19. Meister Carl Benjamin Märkel, Bürger und Aeltester der Schwarz- u. Schönfärber, 42 J. 7 M. 10 T.

(Schönberg.) D. 11. Juni der Züchnermstr. und Kirchvater Weinert, 63 J. 3 M. 1 T. — D. 16. verwittwete Frau Christiane Friedericke Brückner geb. Volke, 58 J. 3 M. 19 T. — D. 18. der Züchnermstr. Siegert, 56 J. 10 M. 24 T.

Höchste Getreide-Preise.

In der Stadt	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.
Görlitz, den 22. Juni 1826. . .	2	—	1	—	—	22½	—	17½
Hoierswerda, den 23. Juni .	1	25	—	21¼	—	20	—	20
Lauban, den 21. Juni	1	25	1	5	—	25	—	17½
Muskau, den 23. Juni . . .	1	25	—	21¼	—	20	—	20
Sagan, den 23. Juni	1	25	1	—	—	20	—	19
Sorau, den 23. Juni	—	—	1	—	—	20	—	19
Spremberg, den 23. Juni . .	1	25	—	21¼	—	22	—	20

Edictal-Citation.

Von dem Patrimonial-Gerichtsamte zu Mittel-Girbigsdorf IIIten Antheils, ist in dem, über den, auf einen Betrag von 325 Thlr. manifestirten und mit einer Schuldensumme von 382 Thlr. 19 Sgr. 9½ Pf. belasteten Nachlaß des dasigen Gärtners Johann Christoph Pallack per Decretum vom heutigen Tage eröffneten Concurs-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf

den 12ten August d. J., Nachmittags um 3 Uhr,

auf dem Kläbischschen Dominio zu Mittel-Girbigsdorf anberaumt worden.

Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte zu melden, ihre Forderungen und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen gegen die übrigen Gläubiger auferlegt werden wird.

Görlitz, den 20. Mai 1826.

Das Patrimonial-Gerichtsamt von Mittel-Girbigsdorf
IIIten Antheils.
Schmidt, Justitiar.

Landgüter fast aller Art und zu allen beliebigen Preisen von 7000 bis 150,000 Thaler, desgl. städtische und ländliche Gasthöfe und ähnliche Possessionen, mit und ohne Ackerland, von 1300 bis 16000 Thaler, stehen Familienverhältnisse und Veränderung wegen aus freier Hand zu verkaufen. Die Verkaufsbedingungen, Anschläge und Beschreibungen können Kauflustige bei Unterzeichnetem einsehen, auch in Abschrift gegen die Gebühr bekommen.

Görlitz, im Juni 1826. Redacteur Nendel, Nonnengasse Nr. 77.

Den 9ten Juli c. soll bei mir ein solennes Scheibenschießen gehalten und dabei Sechs Stück silberne Caffeelöffel zur Prämie ertheilt werden. Sollte auch die Witterung schlecht seyn, so ist dafür gesorgt, daß demohngeachtet das Schießen nicht gehindert wird. Es wird um recht zahlreichen Zuspruch gebeten. Gromlau, den 20. Juni 1826.

August Leibner, Brauer daselbst.

Zur Berliner Vossischen Zeitung werden einige Leser gesucht. Das Weitere in der Expedition der oberlausitzischen Fama.

Ende des zweiten Quartals.